

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Herbert Düll, Peter Ellguth

Betriebliche Strukturen der Teilzeitbeschäftigung
in West- und Ostdeutschland
Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 1993, 1996 und 1998

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunkt-Heft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Betriebliche Strukturen der Teilzeitbeschäftigung in West- und Ostdeutschland

Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 1993, 1996 und 1998

Herbert Düll und Peter Ellguth*

Dem Ausbau von Teilzeitarbeit wird eine herausragende arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Bedeutung zugemessen, sei es im Sinne einer defensiven Strategie zur Umverteilung des vorhandenen Arbeitszeitvolumens oder im Rahmen einer aktiven, mehr wachstumsorientierten Arbeitsmarktpolitik zur Erschließung eines noch nicht ausgeschöpften Potenzials neuer Teilzeitarbeitsplätze. In diesem Beitrag wird auf Basis von Daten des IAB-Betriebspanels die Entwicklung der betrieblichen Nutzung von Teilzeitarbeit seit 1993 in Westdeutschland und 1996 in Ostdeutschland nachgezeichnet sowie im Kontext weiterer betrieblicher Merkmale analysiert.

Die Ergebnisse zeigen zuletzt eine Verlangsamung der Aufwärtsbewegung in der Nutzung von Teilzeitarbeit und eine uneinheitliche Entwicklung in den alten Bundesländern. In den neuen Bundesländern ist dagegen von deutlich niedrigerem Niveau aus eine ungebrochene nachholende Bewegung feststellbar. Nach wie vor bestehen allerdings erhebliche Unterschiede in der Struktur der Teilzeitbeschäftigung zwischen West- und Ostdeutschland, was die geleistete Wochenstundenzahl betrifft. Teilzeitarbeitsplätze im unteren Stundenbereich besitzen große Relevanz in den alten Bundesländern, im Durchschnitt deutlich näher am Vollzeitstandard liegen die entsprechenden Arbeitszeiten in Ostdeutschland.

Nach den ökonometrischen Analysen der Daten des IAB-Betriebspanels steht das Ausmaß der betrieblichen Nutzung von Teilzeitarbeit nicht nur im erwarteten Zusammenhang mit der geschlechtsspezifischen und qualifikatorischen Zusammensetzung der Belegschaften. In Westdeutschland zeichnen sich Betriebe mit einer starken Nutzung von Teilzeitarbeit ebenso dadurch aus, dass sie eher einem jungen, kleinbetrieblichen Segment angehören und hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Innovationskraft schlechter abschneiden als Betriebe mit niedrigeren Teilzeitquoten. Für Ostdeutschland können solche klaren Konturen der betrieblichen Teilzeitstrukturen nicht nachgewiesen werden. Offen bleibt, ob sich derartige Strukturen bei einer Schließung der ostdeutschen Teilzeitlücke noch herausbilden werden.

Gliederung

- 1 Einleitung: Mehr Teilzeitbeschäftigung als säkularer Trend?
- 2 Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung in West und Ostdeutschland
 - 2.1 Teilzeitbeschäftigung im Zeitvergleich 1993, 1996 und 1998
 - 2.2 Mehr Teilzeitbetriebe oder stärkere Nutzung von Teilzeitbeschäftigung?
- 3 Struktur der Teilzeitbeschäftigung 1996/98: Stärkere Unterschiede im Stundenvolumen zwischen West- und Ostdeutschland
- 4 Kontextfaktoren der betrieblichen Teilzeitnutzung – eine ökonometrische Analyse anhand des IAB-Betriebspanels 1998
 - 4.1 Variablen des ökonometrischen Modells
 - 4.2 Ergebnisse der multivariaten Analysen
- 5 Zusammenfassung

Zitierte Literatur

1 Einleitung: Mehr Teilzeitbeschäftigung als säkularer Trend?

Im Beschäftigungspolitischen Aktionsplan 1999 der Bundesregierung wird dem Ausbau und der Förderung von Teilzeitarbeit eine herausragende arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Bedeutung zugemessen. Adressaten der entsprechenden Leitlinie 16 sind die Sozialpartner, die im Rahmen des Bündnisses für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit zu entsprechenden Vereinbarungen aufgefordert sind (vgl. Bundesregierung 1999: 75). Schon lange wird in der Schaffung von Teilzeitarbeitsplätzen ein wichtiges Mittel bei der Reduzierung der Arbeitslosigkeit gesehen (vgl. Autorengruppe 1998). Dies wird einmal im Sinne einer defensiven Strategie einer Umverteilung des vorhandenen Arbeitszeitvolumens auf eine größere Anzahl von Personen diskutiert, also z. B. einer Umwandlung einer Vollzeitstelle in zwei Teilzeitarbeitsplätze. Zum anderen wird auch im Kontext einer aktiven, mehr wachstumsorientierten Arbeitsmarktstrategie ein noch nicht ausgeschöpftes Potenzial neuer Teilzeitarbeitsplätze insbesondere im Dienstleistungssektor vermutet.

Die arbeitsmarktpolitischen Hoffnungen gründen sich dabei einerseits auf eine Trendextrapolation der positiven Beschäftigungseffekte, welche die Ausweitung von Teilzeitarbeit bereits in der Vergangenheit erbracht hat. So stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nach den Ergebnissen des Mikrozensus im Zeitraum 1991 bis 1998 von gut 4,7 Mio. auf knapp 6 Mio. (vgl. Allafi 1999). Andererseits wird der Blick auf benachbarte Staaten mit hohen Beschäftigungsanteilen in Teilzeit ge-

* Herbert Düll ist arbeitsmarktpolitischer Referent der Bundestagsfraktion Bündnis '90/Die Grünen, Peter Ellguth ist wiss. Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

richtet (z. B. die Niederlande), um im Analogieschluss für Deutschland zusätzlich erreichbare Beschäftigungsverhältnisse abzuleiten (vgl. Spitznagel/Kohler 1995, Walwei/Werner 1995).

Für eine Abschätzung des Potenzials für Teilzeitbeschäftigung werden des weiteren auf der Basis verschiedener Individualbefragungen auch die Arbeitszeitwünsche der Arbeitnehmer herangezogen (siehe zu den verschiedenen Quellen Schilling/Bauer/Groß 1996, Beckmann 1997, Schwarz 1997, Bothfeld 1997, Holst/Schupp 1998). Aus der Differenz von tatsächlich geleisteter und gewünschter Arbeitszeit wird ein Arbeitsvolumen errechnet, das für zu schaffende (Teilzeit-) Arbeitsplätze theoretisch zur Verfügung stünde. Aussagekräftige Schätzungen liefern dabei natürlich nur Erhebungen, bei denen die Beschäftigten bei ihren Angaben die mit einer Reduzierung ihrer Arbeitszeit einher gehenden Einkommensverluste und sozialversicherungsrechtlichen Nachteile ins Kalkül ziehen sollen (vgl. Autorengemeinschaft 1999: 24). Auf Seiten des *Arbeitsangebots* ist nicht zuletzt die geschlechtsspezifische Verteilung von Teilzeitbeschäftigung von Interesse (vgl. Quack 1993). Gerade in diesem Zusammenhang empfiehlt es sich, die Struktur der geleisteten Teilzeitarbeit, d.h. den Umfang der vereinbarten Wochenarbeitszeit bzw. ihren sozialversicherungsrechtlichen Status zu beachten. Dieser Aspekt steht auch im Zusammenhang mit einer allgemein zunehmenden Heterogenität der Erwerbsinteressen.

Die vorhandene Empirie zur Teilzeitarbeit orientiert sich überwiegend an Individual- und Haushaltsdaten, während auf der *Nachfrageseite* des Arbeitsmarktes sowohl für Deutschland als auch international vergleichend insgesamt nur wenige Untersuchungen vorliegen. Repräsentativangaben zur Teilzeitbeschäftigung in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre enthalten die Betriebsbefragungen des ISO-Instituts (vgl. Bauer u.a. 1998 für das Verarbeitende Gewerbe; Bosch u. a. 1998 für den Einzelhandel) sowie das sfs-Gutachten zu den Arbeitsbedingungen im Einzelhandel vor dem Hintergrund des Ladenschlussgesetzes von 1996 (vgl. Jacobsen/Hilf 1999). Ein europäischer Vergleich auf Grundlage von Betriebsbefragungen findet sich bei Lei Delsen (1995).

Die vorliegende Untersuchung beruht auf den Daten des IAB-Betriebspanels¹, einer seit 1993 in den alten und seit 1996 auch in den neuen Bundesländern jährlich stattfindenden repräsentativen Arbeitgeberbefragung in mittlerweile über 10.000 Betrieben West- und Ostdeutschlands. Bei nachfrage-seitigen Studien speziell über Teilzeitbeschäftigung (vgl. als Überblick O'Reilly/Fagan 1998) werden häufig betriebliche Kosten-Nutzen-Erwägungen, die mit Teilzeitarbeit verbundenen Produktivitätseffekte sowie die Identifizierung von rechtlichen oder kognitiven Barrieren einer Teilzeitznutzung aus der

Sicht betrieblicher Entscheidungsträger angesprochen. Derartige spezifische Fragestellungen zur Teilzeitbeschäftigung enthält das IAB-Betriebspanel nicht. Jedoch bietet es die Möglichkeit, die erhobenen Informationen über Struktur und Entwicklung der Teilzeitznutzung vor dem Hintergrund weiterer Angaben zur Beschäftigungs- und Personalpolitik sowie zentraler betrieblicher Kenngrößen zu analysieren.

Im Folgenden wird zunächst die Entwicklung von Teilzeitarbeit dargestellt, d.h. es werden die Anteile der Teilzeitbeschäftigten im Zeitverlauf betrachtet, um der Bedeutungsveränderung dieser Arbeitszeitform nachzugehen. Angesichts der geschlechtsspezifischen Segregation von Teilzeitarbeit geschieht dies getrennt für Beschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern. Im zweiten Schritt wird untersucht, wie sich die nach den Arbeitgeberangaben im IAB-Betriebspanel 1993-98 festzustellende Zunahme der Teilzeitbeschäftigung zusammensetzt: Gibt es im Zeitvergleich mehr *Teilzeitbetriebe* und /oder eine *stärkere Nutzung* dieser Arbeitszeitform in den Teilzeitbetrieben? Im dritten Abschnitt wird die Struktur der Teilzeitbeschäftigung nach dem geleisteten Stundenumfang näher beleuchtet. Die hier vorgenommene Unterscheidung von sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger („kleiner“) Teilzeitarbeit ist auch Grundlage des vierten Abschnitts, der die Ergebnisse multivariater Analysen wiedergibt. Dort wird der Frage nachgegangen, welche betrieblichen Kontextfaktoren jeweils mit einer verstärkten Nutzung von Teilzeitarbeit zusammentreffen. Abgeschlossen wird der Beitrag durch ein kurzes Fazit (Abschnitt 5).

2 Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung in West- und Ostdeutschland

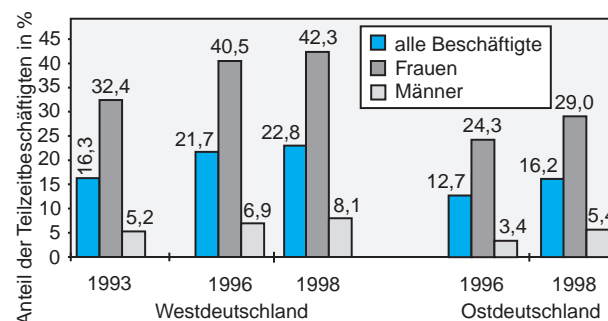
2.1 Teilzeitbeschäftigung im Zeitvergleich 1993, 1996 und 1998

Als Arbeitgeberbefragung ermittelt das IAB-Betriebspanel jährlich die jeweilige Zahl der *Teilzeitarbeitsverhältnisse* im Betrieb. Die Einzelangaben können repräsentativ für die Betriebe mit mindestens einer bzw. einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hochgerechnet werden und – wie auch in anderen Quellen üblich – als gesamtwirtschaftliche oder sektorale Teilzeitquoten² ausgewiesen werden. Ergänzend können anhand des IAB-Betriebspanels auch die Unterschiede nach verschiedenen Betriebsgrößen dargestellt werden.

(a) Teilzeitbeschäftigung auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene

Für die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung lässt sich in Westdeutschland zwischen 1993 und 1998 eine insgesamt deutliche Aufwärtsbewegung feststellen. Der Anteil der Teilzeitarbeitsverhältnisse erhöhte sich in diesem Zeitraum von gut 16 % auf mittlerweile fast 23 %³ (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Teilzeitbeschäftigte nach Geschlecht 1993/96/98



¹ Zum Aufbau des IAB-Betriebspanels siehe Bellmann 1997.

² Die hier präsentierte Teilzeitquote ist der Anteilswert der Teilzeitverhältnisse an allen im Betrieb Beschäftigten, d.h. auch unter Einbezug von Betriebsinhaber/-innen, mithelfenden Familienangehörigen.

³ Dieser Gesamtumfang liegt oberhalb des Niveaus im Mikrozensus (vgl. Allafi 1999: 166f.; siehe auch Autorengemeinschaft 1999: 23 u. 38). Danach bezeichneten sich im April 1998 rund 21 % der abhängig Beschäftigten Westdeutschlands in der Selbsteinschätzung als Teilzeitbeschäftigte. Diese Diskrepanz könnte durch die trotz 1996 geänderte Frageführung vermutlich weiterhin bestehende Untererfassung geringfügiger Beschäftigung durch den Mikrozensus bedingt sein. Zudem sind die Mikrozensusdaten durch den Strukturbruch nur noch eingeschränkt im Zeitverlauf vergleichbar. Auf der anderen Seite hat das Sozio-ökonomische Panel als Stichprobenerhebung mit hochgerechnet knapp 24 % für 1997 ein leicht höheres Niveau an Teilzeitbeschäftigung ermittelt. Auch hier liegt es nahe, ein Mehr an Teilzeitbeschäftigung in erster Linie auf die unterschiedliche Erfassung von sozialversicherungsfreien Arbeitsverhältnissen zurückzuführen (Holst/ Schupp 1998).

Tabelle 1: Teilzeitbeschäftigung nach Geschlecht und Betriebsgröße 1993/96/98

Basis: Alle Betriebe mit gültigen Angaben zu Teilzeit und zum jeweiligen Beschäftigtenanteil

Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten in %	Alle Wirtschaftszweige					Insgesamt	Fallzahl n
	1 - 19 Besch.	20-199 Besch.	Betriebsgrößenklassen 200-499 Besch.	500-1.999 Besch.	2000 u.m. Besch.		
	* Westdeutschland 1993 *						
alle Beschäftigte	22,0	14,2	15,1	14,7	11,5	16,3	4.162
Frauen	37,4	30,8	29,8	29,0	29,2	32,4	3.965
Männer	8,6	3,7	4,6	5,0	3,8	5,2	3.961
	* Westdeutschland 1996 *						
alle Beschäftigte	26,9	21,0	21,9	18,7	12,8	21,7	4.011
Frauen	45,5	40,7	41,5	32,7	31,1	40,5	3.855
Männer	9,4	7,0	8,6	2,9	4,2	6,9	3.751
	* Westdeutschland 1998 *						
alle Beschäftigte	30,0	21,9	20,2	17,3	12,9	22,8	4.268
Frauen	47,4	42,8	39,5	35,4	32,1	42,3	4.230
Männer	13,3	7,1	6,3	4,5	4,5	8,1	4.225
	* Ostdeutschland 1996 *						
alle Beschäftigte	14,7	10,8	12,5	14,7	11,9	12,7	4.299
Frauen	27,1	24,3	22,0	23,5	20,1	24,3	4.166
Männer	4,5	2,1	3,6	5,5	2,6	3,4	4.079
	* Ostdeutschland 1998 *						
alle Beschäftigte	16,8	15,2	20,8	13,9	14,3	16,2	4.896
Frauen	30,2	30,7	31,3	21,7	22,0	29,0	4.870
Männer	5,9	4,2	8,7	5,8	4,2	5,4	4.866

Quelle: IAB-Betriebspanel 1., 4. und 6. Welle West, 1. und 3. Welle Ost

Allerdings ist der Anstieg nach 1996 nicht mehr so deutlich ausgeprägt.

Am Ausmaß der geschlechtsspezifischen Segregation der Teilzeitbeschäftigung hat sich dabei nur wenig geändert. Mehr als vier von zehn Frauen (42,3 %) sind in Westdeutschland teilzeitbeschäftigt, bei den Männern ist es nur ungefähr jeder zwölfte (8,1 %). Die Relation zwischen teilzeitbeschäftigten Frauen und Männern liegt damit weiter bei fünf zu eins. Teilzeitarbeit ist also nach wie vor nicht Männersache!

In den *ostdeutschen* Betrieben wirkt weiterhin die Beschäftigungssituation zu DDR-Zeiten mit ihrer hohen, von Vollzeitarbeit geprägten Erwerbsbeteiligung der Frauen nach. Die Teilzeitbeschäftigung liegt hier mit gut 16 % aller Beschäftigten weiterhin auf wesentlich niedrigerem Niveau als in den alten Bundesländern, auch wenn seit 1996, dem ersten Jahr des IAB-Betriebspanels in den neuen Bundesländern, eine merkliche Erhöhung (plus 3,5 %-Punkte) zu verzeichnen ist. Mittlerweile haben die Werte in Ostdeutschland etwa das Niveau in Westdeutschland Anfang der neunziger Jahre erreicht. Die für den Westen zu konstatierenden geschlechtsspezifischen Differenzen haben sich in ähnlicher Weise in den neuen Bundesländern eingestellt. Auch dort ist 1998 gerade einmal jeder fünfte Teilzeitarbeitsplatz mit einem Mann besetzt. Allerdings war das Verhältnis in den Jahren zuvor noch ungünstiger.

(b) Teilzeitbeschäftigung in unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen

Tabelle 1 enthält die Struktur der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse und einen Zeitvergleich nach verschiedenen Betriebsgrößenklassen. Bei dieser Betrachtung wird deutlich, dass sich der Anstieg der Teilzeitquoten zum größten Teil im Kleinbetrieblichen Segment ereignet hat. In den westdeutschen Betrieben mit unter 20 Beschäftigten wurden zur Jah-

resmitte 1998 im Verhältnis weit mehr als doppelt so viele Teilzeitkräfte beschäftigt wie in den Großbetrieben mit 2000 und mehr Beschäftigten (30,0 % zu 12,9 %).

Im Gegensatz zum Westen finden sich in den *neuen Bundesländern* deutlich geringere Differenzen entlang der Betriebsgröße. Dadurch bleibt gerade im Klein- und mittelbetrieblichen Segment der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weit hinter den westdeutschen Vergleichszahlen zurück, während in den größeren Betrieben (ab 200 Beschäftigten) kaum Unterschiede auftreten.

(c) Teilzeitbeschäftigung in verschiedenen Wirtschaftsbereichen

In Westdeutschland ist die Reihenfolge der teilzeitaktiven Branchen zwischen 1993 und 1998 weitgehend unverändert geblieben (siehe Tabelle 2). Das Verarbeitende Gewerbe verharnt dagegen mit einer Quote von 10 % seit 1996 auf einem recht niedrigen Niveau. In diesem Wirtschaftssektor lässt sich somit eine „Teilzeitlücke“ ausmachen (siehe auch Abbildung 2), auch wenn natürlich die Unterschiede in der Tätigkeitsstruktur beachtet werden müssen. Der Handel und die anderen privaten Dienstleistungen halten mit einer Teilzeitquote von rund 30 % die Spitzenpositionen, wobei sich im Dienstleistungsbereich insbesondere das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mit einem Teilzeitanteil von über 40 % hervorhebt.

Auch für die Betriebe in *Ostdeutschland* gilt, dass die branchenspezifische Nutzung von Teilzeitarbeit sich in ihrer Struktur zwischen 1996 und 1998 nicht verändert hat und insgesamt gesehen mit der in den alten Bundesländern vergleichbar ist. Der steigende gesamtwirtschaftliche Anteil an Teilzeitbeschäftigten lässt sich in den meisten Wirtschaftszweigen entsprechend beobachten. Das Verarbeitende Gewerbe (ca. 6 %) bleibt hier allerdings ebenso mit einem deut-

Abbildung 2: Teilzeitbeschäftigung nach Geschlecht und Branche 1998

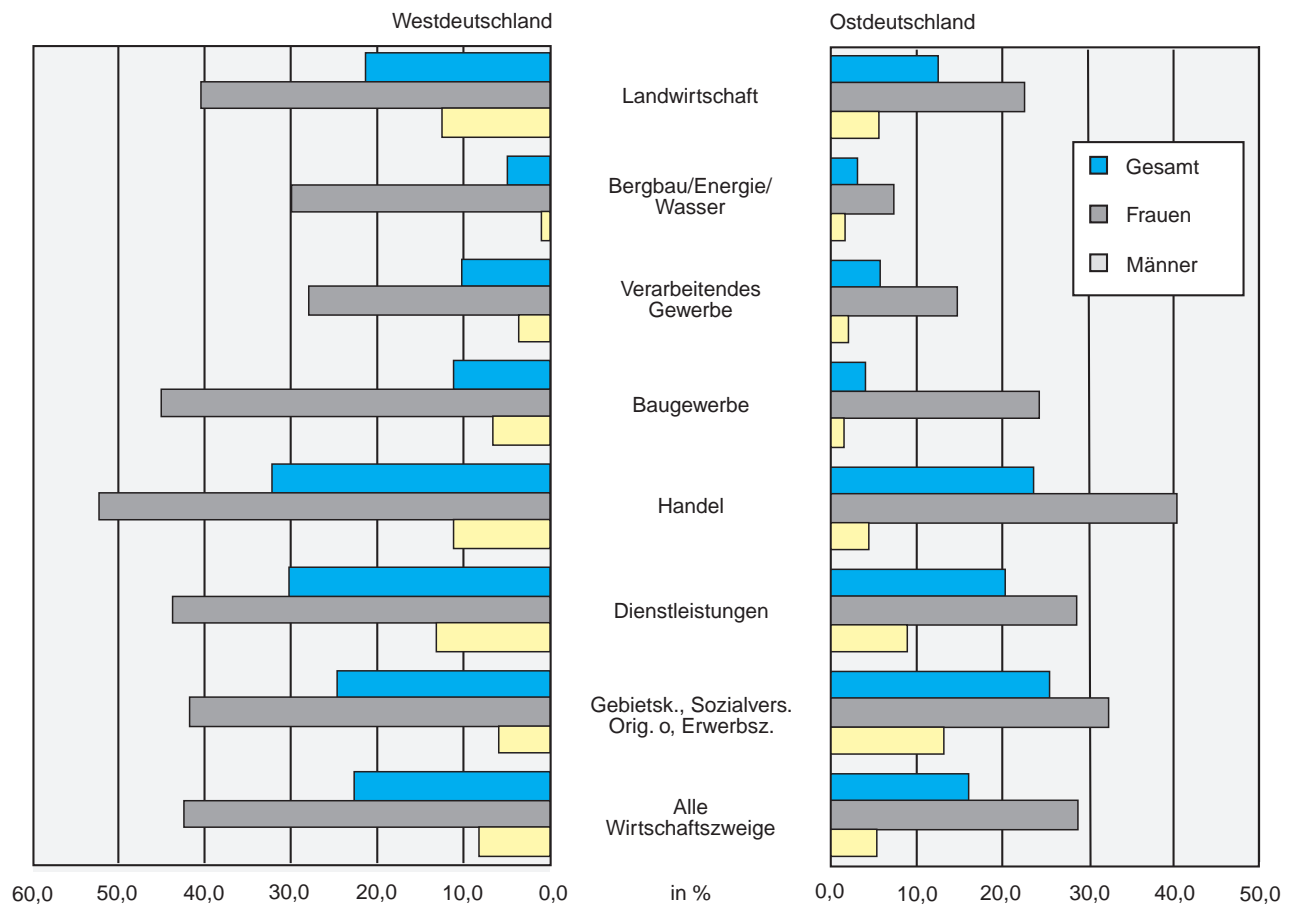


Tabelle 2: Teilzeitbeschäftigung nach Geschlecht und Branche 1993/96/98

Basis: Alle Betriebe mit gültigen Angaben zu Teilzeit und zum jeweiligen Beschäftigtenanteil

Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten in %	Wirtschaftszweige							Alle Wirtschaftszweige insgesamt	Fallzahl n
	1 Landwirtschaft	2 Bergbau/Energie/Wasser	3 Verarbeitendes Gewerbe	4 Baugewerbe	5 Handel	6 Dienstleistungen	7 Gebietskörpersch., Sozialvers.,		
alle Beschäftigte	* Westdeutschland 1993 *								
Frauen	20,6	3,2	6,9	5,6	22,9	23,3	18,6	16,3	4.162
Männer	10,4	0,1	1,6	2,7	7,3	10,4	4,8	5,2	3.965
alle Beschäftigte	* Westdeutschland 1996 *								
Frauen	14,4	4,3	9,9	6,9	26,8	31,1	24,0	21,7	4.011
Männer	6,6	0,7	3,7	3,0	7,0	13,1	5,0	6,9	3.855
alle Beschäftigte	* Westdeutschland 1998 *								
Frauen	21,4	4,8	10,0	11,0	32,1	30,0	24,6	22,8	4.268
Männer	12,3	0,9	3,7	6,4	11,1	13,2	6,1	8,1	4.230
alle Beschäftigte	* Ostdeutschland 1996 *								
Frauen	7,1	2,8	6,1	3,7	19,8	16,4	17,3	12,7	4.299
Männer	14,4	9,0	16,7	21,9	34,2	25,1	23,8	24,3	4.166
alle Beschäftigte	* Ostdeutschland 1998 *								
Frauen	2,3	0,7	1,8	1,0	3,1	5,7	6,4	3,4	4.079
Männer	12,6	3,1	5,8	4,1	23,8	20,5	25,6	16,2	4.896
Frauen	22,7	7,4	14,9	24,5	40,7	28,9	32,6	29,0	4.870
Männer	5,7	1,6	2,0	1,5	4,4	8,9	13,2	5,4	4.866

Quelle: IAB-Betriebspanel 1., 4. und 6. Welle West, 1. und 3. Welle Ost

lichen und sogar größer werdenden Abstand hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurück. Neben einer generellen „Teilzeitlücke“ in Ostdeutschland tritt also der z. T. aus der Tätigkeitsstruktur resultierende Nachholbedarf im Verarbeitenden Gewerbe zu Tage.

Im Lichte der zuvor dargestellten Entwicklungen kann man die Frage aufwerfen, ob die geringere Steigerung seit 1996 Ausdruck eines Sättigungseffektes auf Seite der Arbeitsnachfrage sein könnte. Welches Teilzeitpotenzial ist angesichts des bereits sehr hohen Anteils teilzeitbeschäftigter Frauen und der immer noch geringen Aufwärtsbewegung bei den Männern unter den geltenden institutionellen, betriebs- und beschäftigungspolitischen Rahmenbedingungen noch erschließbar?

Zweifel an einem gewissermaßen säkularen positiven Trend der Teilzeitarbeit nähren auch neuere empirische Befragungsergebnisse auf der Angebotsseite mit der Feststellung, dass „sich für 1997 (im Unterschied zu 1993) aus den Arbeitszeitwünschen der Beschäftigten in Deutschland kein Potenzial mehr ableiten (lässt), das für die Beschäftigung von Nichterwerbstätigen zur Verfügung steht“ (Holst/Schupp 1998: 667).

Es ist zu bedenken, dass im Dienstleistungsbereich in vielen Branchen die Expansion dieser Arbeitszeitform bereits in den späten achtziger Jahren (v.a. Einzelhandel, beratende Dienstleistungen) und in den ersten Jahren dieser Dekade (Verkehrs- und Nachrichtenwesen, Organisationen ohne Erwerbszweck, Staat) stattgefunden hat. Betrachtet man die zurückliegenden Jahre, so hat sich auch im Bereich der marktvermittelten Dienstleistungen der Anteil von Teilzeitbeschäftigten an einer sektoralen „Obergrenze“ von etwa 40 % bezogen auf die Beschäftigtenzahl eingependelt (vgl. Glott 1998: 86ff.).

Anhand einer Sekundäranalyse des Mikrozensus hat zuletzt Elke Wolf (ZEW) aufgezeigt, dass die höchsten Teilzeitquoten bei denjenigen Tätigkeiten auftreten, bei denen man überwiegend kauft und verkauft, Kunden berät oder mit Werbeaufgaben beschäftigt ist. Da diese Tätigkeiten im Zuge des sektoralen Wandels an Bedeutung gewinnen, würde dieser „Struktureffekt“ allein schon zu einer gesamtwirtschaftlichen Ausweitung der Teilzeitarbeit führen. Anhand einer shiftshare-Analyse kann Wolf im Zeitvergleich zwischen den Jahren 1991 und 1995 nachweisen, dass der überwiegende Teil des Teilzeitwachses aber aus der zunehmenden Durchdringung der Teilzeitarbeit innerhalb der verschiedenen Tätigkeitsfelder resultiert. Dies heißt, dass der sog. Diffusionseffekt den strukturellen Einfluss eines Wandels der Tätigkeitsstrukturen überwogen hat. In *Ostdeutschland* ist dieser „Diffusionseffekt“ geringer ausgefallen, was auch auf die dort rückläufige Frauenbeschäftigung zurückzuführen ist (vgl. Wolf 1999: 23 ff.).

Tabelle 3: Betriebe mit Teilzeit nach Betriebsgröße 1993/96/98

Basis: Jeweils alle Betriebe mit gültigen Angaben zu Teilzeit

Anteil der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigung in %	Alle Wirtschaftszweige					Betriebe insges.	Fallzahl n
	1 - 19 Besch.	20-199 Besch.	200-499 Besch.	500-1.999 Besch.	2000 u.m. Besch.		
Westdeutschland 1993	54,4	72,7	91,8	94,8	96,9	57,0	4.265
Westdeutschland 1996	61,2	83,8	94,4	97,4	99,1	64,5	4.029
Westdeutschland 1998	65,8	84,2	97,4	97,8	99,0	68,2	4.289
Ostdeutschland 1996	38,4	56,8	85,5	89,5	94,2	41,1	4.313
Ostdeutschland 1998	41,8	65,3	87,8	94,0	97,6	45,0	4.905

Quelle: IAB-Betriebspanel 1., 4. und 6. Welle West, 1. und 3. Welle Ost

Ob eine solche expansive Entwicklung auch weiterhin anhalten wird, erscheint uns angesichts der auf der Betriebsebene gewonnenen Informationen unsicher. In Anbetracht des sich verlangsamen Anstiegs der Teilzeitquoten und mit Blick auf die nach wie vor ausgeprägte geschlechtsspezifische Segregation bedarf es zu einer weiteren und spürbaren Ausweitung von Teilzeitarbeit eines Paradigmenwechsels, in dessen Zuge Teilzeitarbeit gerade für Männer und auch im Bereich qualifizierter Tätigkeiten attraktiv gemacht werden würde.

2.2 Mehr Teilzeitbetriebe oder stärkere Nutzung von Teilzeitbeschäftigung?

Ausgehend von der einzelwirtschaftlichen Ebene kann ein Mehr an Teilzeitarbeit zwei Aspekte umfassen: Zunächst können steigende – gesamtwirtschaftliche oder sektorale – Teilzeitquoten das Ergebnis eines höheren Anteils von Betrieben sein, welche diese Arbeitszeitform überhaupt verwenden. Jenseits dieser betrieblichen Entscheidung für (oder gegen) Teilzeitarbeit ist das Ausmaß der Teilzeitznutzung in den betreffenden Betrieben von Belang. Somit kann der Frage nachgegangen werden, inwieweit die beobachteten Entwicklungen eher auf stärkere Verbreitung von Teilzeitbetrieben oder auf einen Diffusionsprozess innerhalb der Arbeitsorganisation von Teilzeitbetrieben zurückzuführen sind.

In *Westdeutschland* gehört Teilzeitarbeit bereits in vielen Betrieben zum arbeitszeitorganisatorischen Standard (siehe Abbildung 3). Mitte 1998 existieren dort in über zwei Drittel der ca. 1,6 Mio. Betriebe Teilzeitarbeitsplätze. Ab einer Betriebsgröße von mindestens 200 Beschäftigten ist die Verbreitung mit mehr als 97 % mittlerweile so gut wie flächendeckend (siehe Tabelle 3). Vor allem die unteren Betriebsgrößenklassen haben seit 1993 erheblich zugelegt.

Abbildung 3: Betriebe mit Teilzeitbeschäftigung 1993/96/98

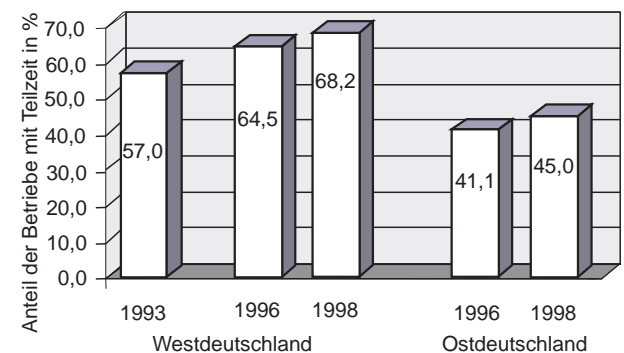


Tabelle 4: Nutzungsintensität von Teilzeit nach Betriebsgröße 1993/96/98

Basis: Betriebe mit Teilzeit und gültigen Angaben zum Beschäftigtenanteil

Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen beschäftigten in %	Alle Wirtschaftszweige						Fallzahl n
	Betriebsgrößenklassen					Insgesamt	
	1 - 19 Besch.	20-199 Besch.	200-499 Besch.	500-1.999 Besch.	2000 u.m. Besch.		
Westdeutschland 1993	34,4	17,8	16,0	15,3	11,7	19,9	3.346
Westdeutschland 1996	38,3	24,0	23,2	19,1	13,0	25,2	3.276
Westdeutschland 1998	40,6	25,1	20,7	17,6	13,1	26,1	3.500
Ostdeutschland 1996	31,8	17,0	14,6	16,4	12,3	18,9	2.674
Ostdeutschland 1998	35,7	21,6	23,7	14,7	14,7	23,6	2.975

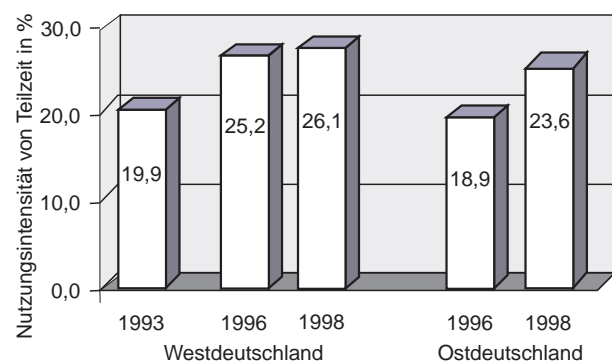
* keine Angaben wegen zu geringer Fallzahl

Quelle: IAB-Betriebspanel 1., 4. und 6. Welle West, 1. und 3. Welle Ost

In den *neuen Bundesländern* sind die Arbeitgeber (noch) wesentlich zurückhaltender mit der Entscheidung, Teilzeitkräfte einzusetzen. Von den knapp 400.000 Betrieben Ostdeutschlands nutzen lediglich 45 % diese Arbeitszeitform. Bei den größeren Betrieben (ab 200 Beschäftigte) werden immerhin schon Werte von rund 90 % erreicht. Der Anstieg des Anteils der Teilzeitbetriebe in Ostdeutschland seit 1996 (plus 4 %-Punkte) war über alle Größenklassen hinweg zu verzeichnen. Vor allem in den Klein- und Mittelbetrieben besteht aber weiterhin ein erhebliches Potenzial für die Einführung von Teilzeitarbeit.

Betrachtet man nun die Intensität, mit der in den betreffenden Betrieben Teilzeitarbeit eingesetzt wird, zeigt sich in *Westdeutschland* ausgehend von einem relativ hohem Niveau nur noch eine verhaltene Zunahme im Nutzungsgrad. Wo 1998 Teilzeitarbeit eingesetzt wird, ist durchschnittlich gut jeder vierte Beschäftigte mit reduzierten Arbeitszeiten tätig (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Nutzungsintensität von Teilzeitarbeit 1993/96/98



Nach einer durchgängigen Steigerung zwischen 1993 und 1996 wurde seither nur mehr in Klein- und Mittelbetrieben (bis 199 Beschäftigte) in zunehmendem Maße auf diese Arbeitszeitform gesetzt (siehe Tabelle 4). In den größeren Betrieben ging dagegen seit 1996 der Nutzungsgrad von Teil-

zeitarbeit wieder zurück bzw. stagnierte. Während in den Kleinbetrieben, die diese Arbeitszeitform nutzen, mittlerweile vier von zehn Beschäftigte in Teilzeit tätig sind, bleibt es in den betreffenden Großbetrieben bei einer Teilzeit-Vollzeit-Relation von Eins zu Sieben (ca. 13 %).

In *Ostdeutschland* wird bis auf eine Ausnahme seit 1996 in allen Betriebsgrößenklassen Teilzeitarbeit in den betreffenden Betrieben intensiver genutzt. Insgesamt bleibt die Nutzungsintensität zwar weiterhin hinter der in den alten Bundesländern zurück, der Abstand im Ausmaß der Nutzung hat sich aber in den letzten Jahren stark verringert. Größere Rückstände zum Westen bestehen nur noch in den kleineren Betrieben.

3 Struktur der Teilzeitbeschäftigung 1996/98: Starke Unterschiede im Stundenvolumen zwischen West- und Ostdeutschland

Die zuvor beschriebene Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung nach ihrer geschlechtsspezifischen Segregation sowie hinsichtlich der sektoralen und größenbezogenen Schwerpunkte hat noch davon abgesehen, welche Unterschiede in den jeweils verbundenen Stundenvolumina insbesondere auch im Vergleich zwischen den alten und neuen Bundesländern bestehen.

Die Struktur der Teilzeitbeschäftigung nach dem Umfang der vereinbarten Wochenarbeitszeiten wird im IAB-Betriebspanel seit 1996 für West- und Ostdeutschland in der gleichen Form erhoben. Somit lässt sich auch auf dieser Ebene die Entwicklung der Teilzeitznutzung beobachten (siehe Abbildung 5 sowie Tabelle 5).

Für die *alten Bundesländer* ist dabei nicht zuletzt die Frage interessant, ob sich im Rahmen der seit 1996 wenig veränderten Bestandsgrößen u. U. ein Umbau in der Struktur dieser Arbeitsplätze vollzieht, also z. B. ein relativer Zuwachs geringfügiger Beschäftigung zu verzeichnen ist. Der Vergleich der Teilzeitstruktur von 1998 mit der von 1996 lässt auch bei vorsichtiger Interpretation einen derartigen Schluss zu. Der Anteil der (i.d.R. von Frauen besetzten) Teilzeitarbeitsplätze mit weniger als 15 Wochenstunden, d.h. der zum Befragungszeitpunkt 1998 noch sozialversicherungsfreien Beschäftigung⁴, hat sich leicht erhöht. Dieser auf die westdeutschen Betriebe mit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung hochgerechnete Zuwachs fällt angesichts vorliegender Schätzungen zur Gesamtentwicklung der geringfügigen Beschäftigung⁵ oder speziell zur Entwicklung der Beschäftigung im Einzelhandel⁶ recht moderat aus. Auffällig an

⁴ Diese Teilzeitverhältnisse waren sozialversicherungsfrei, wenn sie zudem einen Monatsverdienst von DM 620,- (West) bzw. DM 520,- (Ost) nicht überschritten hatten.

⁵ Vgl. hierzu ISG 1997 und den Überblicksartikel bei Rudolph 1998.

⁶ Vgl. hierzu Jacobsen/Hilf 1999, mit Ergebnissen der sfs-Studie zu den erweiterten Ladenöffnungszeiten.

Abbildung 5: Vereinbarte Wochenarbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten 1996/98

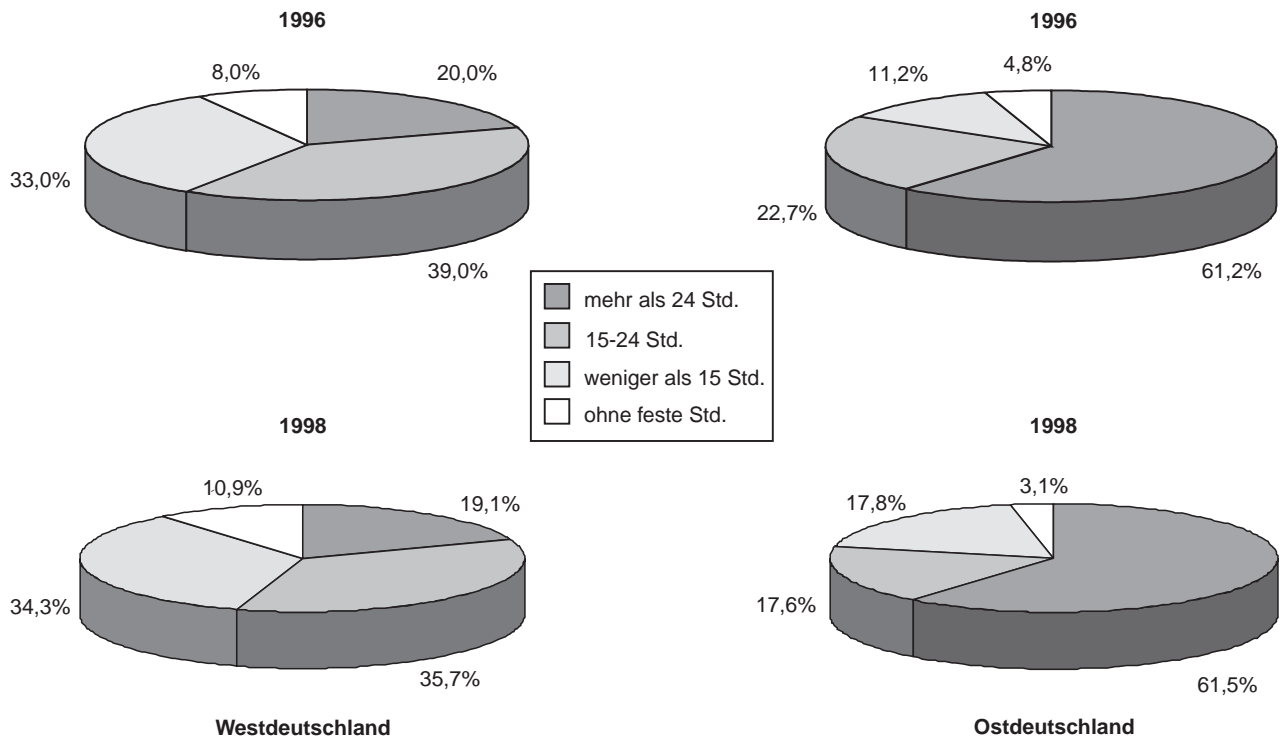


Tabelle 5: Arbeitszeitumfang der Teilzeitarbeit nach Betriebsgröße 1996/98
Basis: Betriebe mit Teilzeit und gültigen Angaben zum jeweiligen Beschäftigtenanteil

Umfang der Teilzeit (Stunden pro Woche) in %	Alle Wirtschaftszweige						Betriebe insges.	Fall- zahl n
	1 - 19 Besch.	20-199 Besch.	200-499 Besch.	500-1.999 Besch.	2000 u.m. Besch.	Betriebsgrößenklassen		
* Westdeutschland 1996 *								4.009
mehr als 24 Std.	17,1	21,1	18,5	25,8	25,3	20,0		
15-24 Std.	41,3	34,0	34,4	41,0	61,3	39,0		
weniger als 15 Std.	32,9	37,5	33,5	28,9	11,9	33,0		
ohne feste Std.	8,6	7,3	13,6	4,3	1,5	8,0		
Teilzeit ges.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		
* Westdeutschland 1998 *								4.273
mehr als 24 Std.	14,5	21,0	20,9	25,5	25,1	19,1		
15-24 Std.	29,7	37,2	37,6	43,4	53,3	35,7		
weniger als 15 Std.	43,7	29,9	28,3	26,0	18,1	34,3		
ohne feste Std.	12,0	11,9	13,2	5,1	3,5	10,9		
Teilzeit ges.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		
* Ostdeutschland 1996 *								4.308
mehr als 24 Std.	48,4	69,1	70,8	60,1	71,7	61,2		
15-24 Std.	23,5	18,7	22,0	31,5	19,4	22,7		
weniger als 15 Std.	17,7	9,0	5,9	7,5	8,1	11,2		
ohne feste Std.	10,4	3,2	1,3	0,9	0,8	4,8		
Teilzeit ges.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		
* Ostdeutschland 1998 *								4.894
mehr als 24 Std.	46,6	65,2	76,0	72,1	70,0	61,5		
15-24 Std.	20,4	15,7	12,7	19,6	24,7	17,6		
weniger als 15 Std.	27,2	17,1	9,4	7,5	4,8	17,8		
ohne feste Std.	5,7	2,1	1,9	0,8	0,5	3,1		
Teilzeit ges.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		

Quelle: IAB-Betriebspanel 4. und 6. Welle West, 1. und 3. Welle Ost

der Strukturverschiebung in Westdeutschland ist die Zunahme von Teilzeitarbeitsverhältnissen, die auf die Woche bezogen „ohne fest vereinbarte Stunden“ (Antwortvorgabe) sind. Zu diesen können sowohl (sozialversicherungsfreie) Teilzeitbeschäftigungen mit geringer, aber wechselnder Stundenzahl als auch Beschäftigungsverhältnisse mit Jahresarbeitszeitvereinbarungen, die im Durchschnitt unter der Wochenarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigung bleiben, zählen. Beide Teilgruppen – geringfügige und flexibel vereinbarte Teilzeitbeschäftigung – stellen zusammen 1998 ca. 45 % der gesamten Teilzeitarbeitsplätze.

Für *Ostdeutschland* könnte die Annahme einer nachholenden Entwicklung sowohl der Teilzeitarbeit insgesamt als auch hinsichtlich ihrer Binnenstruktur getroffen werden. In der Tat zeigt sich eine nicht unbedeutende – allerdings auf die Klein- und Mittelbetriebe beschränkte – Zunahme der geringfügigen Beschäftigung um insgesamt gut 4 %-Punkte auf nunmehr fast 18%. Nichtsdestoweniger haben derartige Arbeitsplätze in Ostdeutschland nach wie vor eine wesentlich geringere Bedeutung als im Westen. Gleiches gilt für das Beschäftigungssegment ohne fest vereinbarte Stundenzahl. Interessanterweise verbleibt der Anteil der Teilzeitverhältnisse im oberen Stundenbereich weiterhin sehr hoch (61,5 %). Vermutlich auch wegen der Einkommenswünsche der Teilzeitbeschäftigten erfolgte bislang keine Angleichung an westdeutsche Verhältnisse. Dies trifft sogar in den ansonsten „teilzeitaktiveren“ Branchen des Handels und des Dienstleistungssektors zu (vgl. Düll/Ellguth 1999b: 20ff.). Insofern lässt sich eine Diffusion der Teilzeitbeschäftigung als solche feststellen, aber keine eindeutige Entwicklung hinsichtlich der Teilzeitstruktur.

4 Kontextfaktoren der betrieblichen Teilzeitznutzung – eine ökonomische Analyse anhand des IAB-Betriebspanels 1998

Die Darstellung der betrieblichen Teilzeitstrukturen hat deutliche West-Ost-Unterschiede, sektorale Spezifika und Größeneffekte gezeigt. Bei der Bestimmung von Verbreitung und Nutzung der Teilzeitarbeit wird unter Verwendung angebotsseitiger empirischer Quellen häufig mit sozio-demografischen Faktoren und mit Variablen der Berufs- und Tätigkeitsstruktur argumentiert (z. B. Quack 1993). Auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes liegende Einfluss- oder Kontextfaktoren sind dagegen angesichts der eingeschränkten Datengrundlage nur selten untersucht worden. Eine ökonomische Analyse der Teilzeitbeschäftigung auf der Basis eines europäischen Vergleichs zwischen acht Ländern hat z. B. Lei Delsen (1995: 166ff.) vorgenommen. Er ist dabei neben Größen- und Brancheneffekten u. a. auch dem Einfluss von Faktoren der betrieblichen Personal- und Qualifikationsstruktur, von Nachfrageschwankungen und der betrieblichen Beschäftigungssituation nachgegangen. In ähnlicher Weise wird im Folgenden untersucht, welche betrieblichen Faktoren eine stärkere Nutzung von Teilzeitarbeit begünstigen. Ausgeschlossen von den multivariaten Analysen werden angesichts der jeweiligen Besonderheiten Betriebe der Landwirtschaft und des Bergbau-, Energie- und Wasserversorgungssektors sowie der öffentliche Dienst bzw. die Organisationen ohne Erwerbszweck.

4.1 Variablen des ökonomischen Modells

Die folgenden Regressionsschätzungen werden in drei Varianten durchgeführt: Der unterschiedlichen Bedeutung der Teilzeitarbeit wegen berücksichtigen wir dabei als abhängige, d. h. zu erklärende Variablen sowohl die *Teilzeitquote insgesamt*, den entsprechenden Anteil der *sozialversicherungspflichtigen Teilzeitarbeit* (mindestens 15 Wochenstunden) sowie den der *geringfügigen Teilzeitbeschäftigung*.

Da nur Betriebe mit Angaben zur Nutzung der jeweiligen Arbeitszeitform in die Analyse einbezogen werden, können die abhängigen Variablen Werte größer Null bis hin zu Eins erreichen (d. h. alle Beschäftigten arbeiten im letzten Falle in Teilzeit). Da in kleineren Betrieben schon bei wenigen Teilzeitbeschäftigten sehr hohe Quoten erreicht werden, fallen die Verteilungen der abhängigen Variablen innerhalb der jeweiligen Stichprobenabgrenzung schief aus. Dem Vorschlag von W. H. Greene (1993: 653f.) folgend verwenden wir anstelle der Quoten die sog. Logits der jeweiligen Anteilswerte. In die Analyse werden die Betriebe mit entsprechender Nutzung der Teilzeitform sowie mit vollständigen Beobachtungen bezüglich der erklärenden Variablen einbezogen.⁷

Die Auswahl der unabhängigen, d. h. erklärenden Variablen beruht auf folgenden Überlegungen: Ganz wesentlich für die betriebliche Nutzung der Teilzeitarbeit erscheint nach allen vorliegenden Erkenntnissen die betriebliche *Personalstruktur*: Diese kann als Ausdruck der im jeweiligen Betrieb vorherrschenden Arbeitsorganisation und Beschäftigungspolitik angesehen werden. An erster Stelle ist hier der Frauenanteil im Betrieb zu nennen, von dem eindeutig ein positiver Effekt auf die Teilzeitznutzung ausgehen sollte. Die Berücksichtigung des Frauenanteils als unabhängige Variable ist jedoch aus Endogenitätsgründen methodisch problematisch, deshalb sind alle Schätzungen jeweils auch ohne diese Größe vorgenommen worden. Als relevante Personalstruktureffekte werden zudem Qualifikation und Status der Beschäftigungsverhältnisse berücksichtigt. Ausgedrückt werden diese zum einen durch den Anteil der qualifizierten Arbeitskräfte (Facharbeiter und qualifizierte Angestellte) im Betrieb sowie die Angestelltenquote als Gegenstück zu gewerblichen Tätigkeiten. Von der letzten Kenngröße erwarten wir einen positiven Einfluss auf eine stärkere Teilzeitznutzung, während der Qualifiziertenanteil eher in einem negativen Zusammenhang mit dem Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung stehen dürfte – insbesondere wenn es sich um Teilzeitarbeit unter der sozialversicherungsrechtlichen Geringfügigkeitsgrenze handelt.

Aus betrieblicher Perspektive können Teilzeitarbeitsverhältnisse zu einer höheren Flexibilität in der Beschäftigungsanpassung und zu einer Ausweitung der Kapazitäten z. B. bei verlängerten Öffnungszeiten beitragen. Allerdings ist der Einsatz der „großen“ oder „kleinen“ Teilzeitbeschäftigung nicht die einzige Möglichkeit zu diesen Zwecken. Daher werden in die ökonomischen Schätzungen auch Variablen aufgenommen, die als mögliche *Substitute des Personaleinsatzes* im Verhältnis zu (flexibler) Teilzeitarbeit gelten: Dies ist einmal der Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse im Betrieb, mit denen ebenfalls Beschäftigungsschwankungen ausgeglichen werden können. Nicht dabei berücksichtigt sind jedoch diejenigen Befristungen, die wegen einer öffentlichen Förderung dieses Arbeitsverhältnisses erfolgt sind. Zum anderen könnte die Zahl der überstundenleistenden Beschäftigten⁸ den Einsatz von Teilzeitarbeit als Flexibilitätsreserve beeinflussen. Von beiden Beschäftigtenanteilen wird im Folgenden angenommen, dass sie substitutiv wirken, also in negativer Beziehung zur jeweiligen Teilzeitquote stehen.

⁷ Damit reduzieren sich die Fallzahlen auf maximal ca. 1.700 privatwirtschaftliche Betriebe in Westdeutschland bzw. ca. 1.600 Befragungseinheiten in den neuen Bundesländern.

⁸ Herangezogen werden Schätzungen der Arbeitgeber, wie viel Prozent der Beschäftigten in etwa im 1. Halbjahr 1998 Überstunden abgeleistet haben.

Für die Abschätzung der weiteren Entwicklung von Teilzeitarbeit erscheint eine Verortung der teilzeitznutzenden Betriebe hinsichtlich ihrer *Modernität von Technik und Arbeitsorganisation* hilfreich. Die Frage ist, ob sich jenseits sektoraler und/oder größenbezogener Besonderheiten die Betriebe mit stärkerer Nutzung von Teilzeitarbeit anhand weiterer wirtschaftlicher Gegebenheiten von denjenigen mit einer nur niedrigen Teilzeitquote unterscheiden. Herangezogen werden hierzu das Alter des Betriebs (in Jahren seit der Gründung), die Selbsteinschätzung der Arbeitgeber hinsichtlich des technischen Standes im Vergleich zu den wirtschaftlichen Konkurrenten sowie zwei Fragen nach der wirtschaftlichen Innovationskraft. Zum einen wird der Umstand, dass im Betrieb innerhalb der letzten zwei Jahre irgendeine Produktinnovation (Produktverbesserung, Produktimitation und/oder Einführung eines neuen Produkts) vorgenommen worden ist, als (0,1)-Variable berücksichtigt. Zum anderen wird eine entsprechende Dummy-Variable aufgenommen, die dann einen Wert von Eins annimmt, wenn im Betrieb im Vorjahr Erweiterungsinvestitionen getätigt worden sind. Bei überwiegend positiven Beziehungen zwischen den genannten Variablen und einer hohen Teilzeitznutzung wäre also Teilzeit eher ein Kennzeichen eines „modernen“ und tendenziell innovativen Segmentes von Betrieben.

Da solche wirtschaftlichen und organisatorischen Kennzeichen wohl eher für mittlere und große Betriebe von Bedeutung sind, werden die folgenden Regressionsrechnungen auch getrennt für Teilstichproben mit 20 bis 499 Beschäftigten durchgeführt. Eine solche Abgrenzung ist zudem notwendig, um Größeneffekte bei der Hereinnahme von Variablen der *Arbeitsbeziehungen* zu vermeiden (vgl. Düll/Ellguth 1999a: 170ff.). Neben der (0,1)-Variablen für die Existenz eines Betriebsrates soll die Anzahl der eingesetzten personalwirtschaftlichen Instrumente als Indikator für eine Institutionalisierung von Personalarbeit im Betrieb dienen.

Die bereits dargestellten Größeneinflüsse sowie Branchenbesonderheiten werden durch entsprechende Variablen berücksichtigt.

4.2 Ergebnisse der multivariaten Analysen

Die empirischen Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern legen es nahe, dass auch die Ergebnisse der Regressions-schätzungen getrennt präsentiert und diskutiert werden.

In Tabelle 6 findet sich ein Überblick über die Schätzergebnisse für *Westdeutschland*. Übereinstimmend für alle Stichprobenabgrenzungen korreliert der Frauenanteil im Betrieb ganz wesentlich mit der Teilzeitznutzung – kurzum, es ist die Teilzeitarbeit nicht nur klassischerweise Frauenbeschäftigung, sondern sie wird offensichtlich in typischen Frauenbetrieben stärker als in solchen mit höherem Männeranteil genutzt. Die Verwendung des Frauenanteils als *unabhängige* Variable für die Schätzung der verschiedenen Teilzeitquoten birgt natürlich, wie schon angedeutet, die Gefahr, dass auf beiden Seiten der Regressionsgleichung im wesentlichen die selbe Größe stehen könnte. Wir haben deshalb alle vorliegend präsentierten ökonometrischen Schätzungen auch ohne den Frauenanteil vorgenommen; an den Ergebnissen für die an-

Tabelle 6: Einflussfaktoren der Teilzeitznutzung in privatwirtschaftlichen Betrieben Westdeutschlands (abhängige Variablen: Logits der Teilzeitquoten)

	Teilzeitzbeschäftigung insgesamt				sozialversicherungspflichtige Teilzeitzbeschäftigung				geringfügige Teilzeitzbeschäftigung									
	alle Betriebe		Betriebe mit 20-499 Beschäftigten		alle Betriebe		Betriebe mit 20-499 Beschäftigten		alle Betriebe		Betriebe mit 20-499 Beschäftigten							
	Koeff.	t-Wert	Koeff.	t-Wert	Koeff.	t-Wert	Koeff.	t-Wert	Koeff.	t-Wert	Koeff.	t-Wert						
Personalstruktur																		
Frauenanteil im Betrieb	+ 0,309	***	6,542	+ 0,519	***	10,669	+ 0,296	***	4,551	+ 0,425	***	8,362	+ 0,145	***	6,022	+ 0,295	***	6,752
Anteil qualifizierter Arbeitskräfte	- 0,103	***	3,70	- 0,141	***	3,90	- 0,054		1,47	- 0,061	**	2,171	- 0,096	***	4,816	- 0,176	***	5,517
Anteil von Angestellten	+ 0,011		0,42	- 0,034		1,12	+ 0,071	**	2,053	+ 0,024		0,89	- 0,080	***	5,217	- 0,068	**	2,288
Substitute des Personaleinsatzes																		
Anteil befristeter Beschäftigter	- 0,071	***	3,889	+ 0,003		0,151	- 0,064	***	3,605	+ 0,021		1,035	- 0,133	***	8,167	- 0,059	***	2,777
Anteil von Arbeitskräften, die im 1. Hj. 1998 Überstunden abgeleistet haben	- 0,055	***	4,08	- 0,016		1,18	- 0,035	**	2,16	+ 0,010		0,762	- 0,026	***	2,379	- 0,011		0,636
„Modernität des Betriebs“																		
Alter des Betriebs (in Jahren seit Gründung)	- 0,020	***	6,73	- 0,009	***	2,60	- 0,017	***	4,567	- 0,003		0,949	- 0,017	***	6,212	- 0,009	**	2,314
Einschätzung des „technischen Standes“	+ 0,029		0,53	- 0,061		0,92	+ 0,058		0,892	- 0,041		0,663	+ 0,094	**	2,023	+ 0,090		1,426
Produktinnovationen in den letzten 2 Jahren	- 0,395	***	3,97	- 0,230	**	2,05	- 0,409	***	3,609	- 0,198	*	1,80	- 0,268	***	3,088	- 0,112		0,973
Erweiterungsinvestitionen im Vorjahr	- 0,289	***	3,52	- 0,161	*	1,79	- 0,303	***	3,126	- 0,114		1,38	- 0,109		1,357	- 0,008		0,073
Arbeitsbeziehungen																		
Einsatz personalwirtschaftlicher Instrumente	—	—		- 0,032		1,08	—	—		+ 0,011		0,36	—	—		- 0,112	***	2,74
Existenz eines Betriebsrats	—	—		- 0,096		0,91	—	—		+ 0,268	***	2,60	—	—		- 0,363	***	2,91
Betriebsgröße (Zahl der Beschäftigten)	- 3,0E-04	***	4,78	- 0,003	**	2,18	- 2,0E-04	***	3,022	- 0,007	***	5,22	- 1,7E-03	***	8,649	- 0,006	***	3,10
quadierte Betriebsgröße	+ 1,8E-08	***	4,11	+ 4,7E-06		1,64	+ 1,2E-08	***	3,134	+ 0,0E+00	***	4,20	+ 3,2E-07	***	6,131	+ 9,4E-06	**	2,381
Konstante	- 2,020	***	6,51	- 1,276	***	3,39	- 2,501	***	7,09	- 1,939	***	5,32	- 3,019	***	10,87	- 2,358	***	6,23
Dummies für Wirtschaftszweige	ja			ja			ja			ja			ja			ja		
R ² („erklärte Varianz“)	0,430			0,485			0,419			0,493			0,523			0,485		
Fallzahl (=Betriebe)	1.726			830			1.212			645			1.121			528		

Anmerkung: ***/**/* bedeutet, dass der Zusammenhang auf einem Niveau von 1% / 5% / 10% statistisch signifikant ist, wobei ein Pluszeichen vor dem Koeffizienten eine positive Wirkungsrichtung und ein Minuszeichen eine negative Richtung des Zusammenhangs anzeigen.
Quelle: IAB-Betriebspanel 1998, 6. Welle West

Tabelle 7: Einflussfaktoren der Teilzeitznutzung in privatwirtschaftlichen Betrieben Ostdeutschlands (abhängige Variablen: Logits der Teilzeitquoten)

	Teilzeitbeschäftigung insgesamt				sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung				geringfügige Teilzeitbeschäftigung			
	alle Betriebe		Betriebe mit 20-499 Beschäftigten		alle Betriebe		Betriebe mit 20-499 Beschäftigten		alle Betriebe		Betriebe mit 20-499 Beschäftigten	
	Koeff.	t-Wert	Koeff.	t-Wert	Koeff.	t-Wert	Koeff.	t-Wert	Koeff.	t-Wert	Koeff.	t-Wert
Personalstruktur												
Frauenanteil im Betrieb	+ 0,231 ***	5,557	+ 0,414 ***	9,047	+ 0,281 ***	6,04	+ 0,524 ***	10,254	+ 0,022	0,618	+ 0,046	1,032
Anteil qualifizierter Arbeitskräfte	- 0,086 **	2,42	- 0,036	1,14	+ 0,001	0,03	+ 0,034	1,043	- 0,229 ***	6,408	- 0,195 ***	4,405
Anteil von Angestellten	- 0,016	0,57	- 0,068 **	2,50	- 0,030	1,134	- 0,045	1,551	- 0,034	1,328	- 0,048	1,379
Substitute des Personaleinsatzes												
Anteil befristeter Beschäftigter	- 0,126 ***	7,447	- 0,074 ***	3,992	- 0,126 ***	6,184	- 0,073 ***	3,457	- 0,092 ***	4,997	- 0,022	1,02
Anteil von Arbeitskräften, die im 1. Hj. 1998 Überstunden abgeleistet haben	- 0,053 ***	3,72	- 0,049 ***	3,43	- 0,053 ***	3,11	- 0,058 ***	3,514	- 0,009	0,777	+ 0,001	0,057
„Modernität des Betriebs“												
Alter des Betriebs (in Jahren seit Gründung)	+ 0,009	1,01	- 0,001	0,08	+ 0,008	0,847	+ 0,004	0,451	+ 0,004	0,803	- 0,011	1,233
Einschätzung des „technischen Standes“	- 0,086	1,23	- 0,181 ***	2,85	- 0,145 *	1,837	- 0,249 ***	3,535	+ 0,044	0,734	+ 0,068	0,957
Produktinnovationen in den letzten zwei Jahren	- 0,332 ***	3,46	- 0,179 *	1,72	- 0,442 ***	4,208	- 0,240 **	2,04	+ 0,059	0,606	+ 0,087	0,73
Erweiterungsinvestitionen im Vorjahr	- 0,338 ***	3,57	- 0,314 ***	3,13	- 0,352 ***	3,318	- 0,295 ***	2,60	- 0,247 ***	2,647	- 0,155	1,339
Arbeitsbeziehungen												
Einsatz personalwirtschaftlicher Instrumente	—	—	+ 0,002	0,04	—	—	+ 0,014	0,34	—	—	+ 0,015	0,34
Existenz eines Betriebsrats	—	—	- 0,592 ***	4,81	—	—	- 0,592 ***	4,27	—	—	- 0,346 **	2,438
Betriebsgröße (Zahl der Beschäftigten)	- 0,001 ***	4,36	+ 0,001	0,45	- 0,001 ***	3,448	+ 0,001	0,44	- 0,005 ***	8,987	- 0,009 ***	4,59
quadratierte Betriebsgröße	+ 3,6E-07 **	2,49	+ 1,6E-06	0,43	+ 2,9E-07 **	2,09	- 2,2E-06	0,55	+ 1,5E-06 ***	5,541	+ 0,0E+00***	2,81
Konstante	- 2,674 ***	8,056	- 2,066 ***	6,25	- 2,543 ***	6,92	- 1,827 ***	4,91	- 3,196 ***	9,51	- 2,714 ***	7,31
Dummies für Wirtschaftszweige	ja		ja		ja		ja		ja		ja	
R ² („erklärte Varianz“)	0,392		0,470		0,425		0,512		0,492		0,395	
Fallzahl (=Betriebe)	1.600		906		1.163		682		869		496	

Anmerkung: ***/**/* bedeutet, dass der Zusammenhang auf einem Niveau von 1% / 5% / 10% statistisch signifikant ist, wobei ein Pluszeichen vor dem Koeffizienten eine positive Wirkungsrichtung und ein Minuszeichen eine negative Richtung des Zusammenhangs anzeigen.
Quelle: IAB-Betriebspanel 1998, 6. Welle West

deren unabhängigen Variablen ändert dies im wesentlichen jedoch nichts. Die jeweils erklärte Varianz, näherungsweise ausgedrückt im R² der jeweiligen Schätzung, fällt ohne Berücksichtigung des Frauenanteils als unabhängige Variable zwar etwas niedriger aus, Einflussrichtung und relative Einflussstärke der anderen unabhängigen Variablen bleiben jedoch erhalten.

Der negative Zusammenhang zwischen Qualifiziertenanteil und Teilzeitznutzung deutet darauf hin, dass eine Diffusion der Teilzeitarbeit in höhere betriebliche Positionen zumindest in privatwirtschaftlichen Betrieben noch nicht stattgefunden hat. Ganz deutlich fällt erwartungsgemäß die negative Beziehung zwischen geringfügiger Teilzeitbeschäftigung und dem betrieblichen Qualifikationsniveau aus.

Befristungen und ein breiterer Einbezug von Beschäftigten mit Überstunden stehen nur dann in einem signifikant negativen Zusammenhang mit der Teilzeitznutzung, wenn auch die kleinen Betriebe in die Analyse einbezogen werden. Beschränkt man sich aber auf das mittelbetriebliche Segment, so lassen sich keine statistisch signifikanten Effekte nachweisen.

Dagegen zeichnet sich hinsichtlich der „Modernität“ von stark an Teilzeitarbeit orientierten Betrieben ein eher pessimistisches Bild ab. Zwar sind westdeutsche Betriebe mit mehr Teilzeitbeschäftigung in aller Regel jünger, aber hinsichtlich Produktinnovationen oder Erweiterungsinvestitionen stellen sie sich tendenziell schlechter dar als die Betriebe mit nur geringer Teilzeitznutzung. Wie man anhand eines positiven Zusammenhangs zwischen der Einschätzung des technischen

Standes und der Nutzung geringfügiger Teilzeitbeschäftigung sehen kann, muss sich dies nicht notwendigerweise in der Selbstwahrnehmung der betroffenen Arbeitgeber widerspiegeln.

Mit Blick auf den Kontext der *Arbeitsbeziehungen* zeigt sich, dass die beiden hier unterschiedenen Formen der Teilzeitbeschäftigung in der Tat unterschiedlichen betrieblichen Welten angehören: Während die sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung tendenziell dann um so größere Bedeutung besitzt, je besser der Ausbaustand der Personalarbeit ist und wenn auch ein Betriebsrat existiert, kann eine starke Nutzung der geringfügigen Beschäftigung in Betrieben ohne institutionalisierte Personalarbeit sowie in „interessenvertretungsfreien Zonen“ (W. Müller-Jentsch) verortet werden (vgl. auch Düll/Elguth 1999: 171f.).

Tabelle 7 gibt die Ergebnisse für die privatwirtschaftlichen Betriebe in *Ostdeutschland* wieder. Wie schon anhand der zuvor präsentierten Ergebnisse angedeutet worden ist, sind die Konturen der Teilzeitbeschäftigung in Ostdeutschland nicht so deutlich ausgeprägt wie in den alten Bundesländern. Auch der Erklärungsbeitrag der einbezogenen unabhängigen Variablen fällt insgesamt niedriger aus, was angesichts der insgesamt geringeren Bedeutung von Teilzeitarbeit und insbesondere von geringfügiger Beschäftigung nicht überrascht.

Dies gilt sogar für die Kontextfaktoren der *Personalstruktur*: So zeigt sich im Unterschied zum Westen insbesondere kein Einfluss des Frauenanteils im Betrieb auf eine stärkere Nutzung der geringfügigen Teilzeitarbeit. In Ostdeutschland be-

steht ebenfalls ein substitutives Verhältnis zwischen Teilzeitarbeit und Befristungen sowie dem Überstundeneinsatz. Dies gilt nun auch bei den mittleren und größeren Betrieben, soweit insbesondere die sozialversicherungspflichtige Teilzeitarbeit betrachtet wird.

Die *Modernität* der Betriebe mit hoher Teilzeitznutzung ist tendenziell geringer, die negativen Beziehungen sind signifikant ausgeprägt für die sozialversicherungspflichtige Teilzeitarbeit. Wiederum sind Produktinnovationen und Erweiterungsinvestitionen in Betrieben mit mehr Teilzeitarbeit eher seltener. Derartige Betriebe scheinen offenbar in einem weniger innovativen Wettbewerbsumfeld angesiedelt zu sein.

Bezüglich der *Arbeitsbeziehungen* ist die negative Beziehung zwischen hoher Teilzeitznutzung und dem Vorhandensein einer betrieblichen Arbeitnehmervertretung bemerkenswert. Frühere Schätzungen anhand des IAB-Betriebspanels 1996-98 haben bereits ergeben, dass die geringfügige Teilzeitarbeit auch in Ostdeutschland eher in Betrieben ohne Betriebsrat vorzufinden ist (vgl. Düll/Ellguth 1999a: 172). Dieses Ergebnis besitzt gemäß vorliegender Erkenntnisse sogar Evidenz für die Teilzeitarbeit insgesamt.

5 Zusammenfassung

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung ist die Frage, wie sich der aus anderen empirischen Quellen erkennbare Zuwachs der Teilzeitarbeit in den letzten Jahren in den *Betrieben mit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung* darstellt. Hierzu wird als Informationsbasis auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes das IAB-Betriebspanel in Westdeutschland (1993, 1996 und 1998) und in Ostdeutschland (1996 und 1998) verwendet.

Die betriebliche Teilzeitzentwicklung lässt sich hiernach folgendermaßen skizzieren:

In *Westdeutschland* war die Teilzeitarbeit bis 1996 in allen betrieblichen Größensegmenten auf Wachstumskurs. Ein Mehr an Teilzeitzbetrieben und eine stärkere Nutzung in den Teilzeitzbetrieben haben insgesamt zu einer beträchtlichen Erhöhung der Teilzeitzquote um rund 7 %-Punkte zwischen Mitte 1993 und 1998 geführt. Seit 1996 verläuft die Entwicklung allerdings geteilt. Größere Betriebe, in denen fast überall Teilzeitarbeit vorkommt, fahren das Ausmaß der betrieblichen Nutzung tendenziell leicht zurück. Von den kleineren Betrieben entscheiden sich immer mehr, diese Arbeitszeitform einzusetzen und in den kleineren und mittleren Betrieben mit Teilzeitarbeit wird deren Nutzungsintensität weiter gesteigert. Damit kommt es bei der Teilzeitarbeit insgesamt zu einer noch größeren Bedeutung des kleinbetrieblichen Segments. Der Bedeutungsverlust bei den größeren Betrieben führt dann auf der aggregierten Ebene zu dem eher bescheidenen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Teilzeitzquote seit 1996.

In den *neuen Bundesländern* lässt sich seit 1996 sowohl eine stärkere Verbreitung von Teilzeitzbetrieben als auch eine fast durchgängig gestiegene Nutzungsintensität feststellen, die in einem Anstieg von ca. 3 %-Punkten innerhalb von drei Jahren mündet. Die deutlich unter dem Westniveau liegende Teilzeitzquote ergibt sich aufgrund des weiterhin wesentlich geringeren Anteils an Teilzeitzbetrieben unter den Klein- und Mittelbetrieben und des in den kleineren Teilzeitzbetrieben hinter der westdeutschen Konkurrenz zurückbleibenden Nutzungsgrads. In allen Branchen und Größenklassen besteht eine signifikante Teilzeitzlücke gegenüber den westlichen Bundesländern.

Die Binnenstruktur der betrieblichen Teilzeitzbeschäftigung weist im Zeitvergleich 1996-98 ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern auf: In *Westdeutschland* besitzen Teilzeitzverhältnisse im unteren Stundenbereich sowie mit vorab nicht festgelegter Wochenstundenzahl mittlerweile auch in den Betrieben mit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung große Relevanz. In *Ostdeutschland* liegen die Teilzeitzverhältnisse im Durchschnitt näher am Vollzeitstandard, auch wenn eine expansive Entwicklung bei der „kleinen“ Teilzeitarbeit unter 15 Wochenstunden zu verzeichnen ist. Insofern lässt sich für die neuen Bundesländer eine gleichsam nachholende Entwicklung der Teilzeitzbeschäftigung feststellen, aber hinsichtlich der Teilzeitzstruktur hat sich noch kein eindeutiger Entwicklungspfad herausgebildet.

Im Lichte einer arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitisch erforderlichen Ausweitung der Teilzeitzbeschäftigung sind die existierenden Segregationslinien zum einen in geschlechtsspezifischer und qualifikatorischer Hinsicht, aber auch die branchen- und größenmäßigen Strukturen zu bedenken. Anhand der nachfrageseitig ermittelten Informationen aus dem IAB-Betriebspanel 1998 kann gezeigt werden, dass vor allem in den alten Bundesländern eine hohe Nutzung der Teilzeitzbeschäftigung mit der Zugehörigkeit zu einem kleinbetrieblichen, jüngeren Segment von Betrieben einher geht, die aber hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Innovationskraft schlechter abschneiden als die Betriebe mit geringeren Teilzeitzquoten. Insbesondere die geringfügige Teilzeitzbeschäftigung ist eher in Betrieben mit einem niedrigeren Qualifikationsniveau sowie ohne eine hinreichende Institutionalisierung von Personalarbeit oder gar einer betrieblichen Interessenvertretung angesiedelt. Für Ostdeutschland können solche klaren Konturen der betrieblichen Teilzeitzstrukturen in der multivariaten Analyse nicht herausgefunden werden. Offen muss angesichts des hier erhaltenen empirischen Bildes bleiben, ob sich derartige Strukturen bei einer Schließung der ostdeutschen Teilzeitzlücke noch herausbilden werden.

Zitierte Literatur

- Allafi, S. (1999): Erste Ergebnisse des Mikrozensus 1998. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 3, S. 163-170.
- Autorengemeinschaft (1998): IAB-AGENDA '98. Wissenschaftliche Befunde und Empfehlungen zur Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. IAB-Werkstattbericht Nr. 10.
- Autorengemeinschaft (1999): Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1998 und 1999. In: *MittAB*, 32. Jg., H. 1, S. 5-40.
- Bauer, F./ Bosch, G./ Bundesmann-Jansen, J./ Groß, H./ Stille, F./ Wagner, A. (1998): Betriebszeiten 1996. Ergebnisse einer repräsentativen Betriebsbefragung zu Betriebs- und Arbeitszeiten im verarbeitenden Gewerbe. Köln.
- Beckmann, P. (1997): Beschäftigungspotentiale der Ausweitung von Teilzeitarbeit. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: *WSI-Mitteilungen*, 50. Jg., H. 9, S. 634-640.
- Bellmann, L. (1997): Das IAB-Betriebspanel. In: *Sonderhefte des Allgemeinen Statistischen Archivs* 80, S. 169-182.
- Bosch, G./ Bundesmann-Jansen, J./ Groß, H./ Stille, F./ Wagner, A. (1998): Öffnungszeiten im Einzelhandel 1996. Vor und nach Änderung des Ladenschlußgesetzes. Köln/Gelsenkirchen.
- Bothfeld, S. (1997): Teilzeitarbeit für alle? Eine Untersuchung von Teilzeitzpräferenzen in Deutschland und Großbritannien unter beschäftigungspolitischen Gesichtspunkten. Discussion Paper FS I 97-205, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.
- Bundesregierung (1999): Beschäftigungspolitische Aktionsplan 1999 – Europäischer Beschäftigungspakt. Hrsg. v. Presse- und Informationsamt. Bonn.

- Delsen, L. (1995): *Atypical Employment: an International Perspective. Causes, consequences and policy.* Groningen.
- Düll, H. /Ellguth, P. (1999a): *Atypische Beschäftigung: Arbeit ohne Interessenvertretung? Empirische Analysen mit dem IAB-Betriebspanel zum Einfluß von Betriebsräten auf befristete und geringfügige Beschäftigung.* In: WSI-Mitteilungen, 52. Jg., H. 3, S. 165-176.
- Düll, H. /Ellguth, P. (1999b): *Arbeitszeitstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel.* BAuA-Forschungsbericht, Projekt F1748. Nürnberg/Dortmund.
- Glott, R. (1998): *Beschäftigung und Arbeit im Dienstleistungsbereich.* In: Jahrbuch Sozialwissenschaftliche Technikberichterstattung. Schwerpunkt: Moderne Dienstleistungswelten, hrsg. v. Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung (ISF), Internationales Institut für empirische Sozialökonomie (INIFES), Institut für Sozialforschung (IfS) u. Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI). Berlin, S. 63-94.
- Greene, W. H. (1993): *Econometric Analysis.* 2. Aufl. Englewood Cliffs NJ.
- Holst, E./Schupp, J. (1998): *Arbeitszeitpräferenzen in West- und Ostdeutschland 1997. Potential für Verkürzung der Arbeitszeit gesunken.* In: DIW-Wochenbericht, 65. Jg., Nr. 37, S. 667-677.
- ISG – Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (1997): *Sozialversicherungsfreie Beschäftigung. Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung.* Köln.
- Jacobsen, H. /Hilf, E. (1999): *Beschäftigung und Arbeitsbedingungen im Einzelhandel vor dem Hintergrund neuer Öffnungszeiten.* Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung. Dortmund.
- Kohler, H. /Spitznagel, E. (1995): *Teilzeitarbeit in der Gesamtwirtschaft und aus der Sicht von Arbeitnehmern und Betrieben in der Bundesrepublik Deutschland.* In: MittAB, 28. Jg., H. 3, S. 339-364.
- O'Reilly, J./Fagan, C. (Hrsg.) (1998): *Part-Time Prospects.* London/New York.
- Quack, S. (1993): *Dynamik der Teilzeitarbeit. Implikationen für die soziale Sicherung von Frauen.* Berlin.
- Rudolph, H. (1998): *„Geringfügige Beschäftigung“ mit steigender Tendenz. Erhebungskonzepte, Ergebnisse und Interpretationsprobleme der verfügbaren Datenquellen.* IAB-Werkstattbericht Nr.9.
- Schilling, G./Bauer, F./Groß, H. (1996): *Arbeitszeiten, Arbeitszeitwünsche und Zeitverwendung in Deutschland, Ergebnisse einer aktuellen Beschäftigtenbefragung in West- und Ostdeutschland.* In: WSI-Mitteilungen, 49. Jg., H. 7, S. 432-441.
- Schwarz, K. (1997): *Teilzeitbeschäftigung und Arbeitszeitwünsche.* In: Sozialer Fortschritt, 46. Jg., H. 3, S. 76-79.
- Walwei, U. /Werner, H. (1995): *Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung im internationalen Vergleich: Ursachen, Arbeitsmarkteffekte und Konsequenzen.* In: MittAB, 28. Jg., H. 3, S. 365-382.
- Wolf, E. (1999): *Arbeitszeiten im Wandel. Welche Rolle spielt die Veränderung der Wirtschaftsstruktur? Dokumentation Nr. 99-02, Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung (ZEW).* Mannheim.